

# Zurück zu Zlatkos Zeiten?

Wie RTL 2 mit »Big Brother« endlich wieder Quote machen will

**MÜNCHEN** Verletzung der Würde im Menschenzoo, Werteverfall durch TV-Knast! Der Aufschrei war groß, als RTL 2 im März 2000 12 Kandidaten in einen Container sperrte. Kurt Beck wollte die Sendung verbieten lassen. Die Landesmedienanstalten beriefen eilig eine Sitzung ein – und „Big Brother“ wurde zu einer der populärsten Sendungen, die es im deutschen Fernsehen je gab. Drei Millionen sahen regelmäßig zu, wie sich Zlatko die Brusthaare schnitt und Shakespeare als Deppen bezeichnete. Heute regt sich über so etwas keiner mehr auf. Am 5. Februar kommt „Big Brother“ nun schon mit der siebten Staffel zurück.

Erstaunlich, denn die vergangene Staffel ist so unauffällig zu Ende gegangen, wie sie die gesamten Monate zuvor lief. Ursprünglich sollte sie



Brusthaarpflege und „Deppenschwätz“: Zlatko wurde 2000 der erste Star der Sendung. F. RTL 2, dpa

endlos laufen, wurde dann aber nach nicht einmal einem Jahr gekippt. Die Quoten waren trotz Promi-Besucher, Live-Sex und anderen Aufregern einfach zu mies. Selbst die Finalshow am 26. Februar 2006 sahen nur 1,2 Millionen Menschen.

Zurück blieben die etwas ratlosen Macher der Show – produziert wird „Big Brother“ von Endemol. „Wir haben schon alles probiert“, sagt Boris Brandt, Chef von Endemol Deutschland, zur AZ. „die Bewohner in verschiedenen Häusern untergebracht, sie in Arm und Reich aufgeteilt.“ Deshalb wolle man sich wieder auf die alten Werte zurück-

besinnen, sagt Brandt. RTL 2-Programmchef Axel Kühn: „Damit werden wir an die Erfolge der ersten Staffel anknüpfen.“

Also alles zurück auf Anfang: Ein Dutzend Freiwillige zieht in einen Container, um sich 150 Tage lang rund um die Uhr beobachten zu lassen. Die einstündigen Tageszusammenfassungen sendet RTL 2. Premiere zeigt 24 Stunden am Tag live. Wer die TV-WG am längsten verträgt und vom Publikum ertragen wird, bekommt 250 000 Euro.



Big Brother 2007: Jürgen, RTL2-Mann Axel Kühn, Charlotte Karlinger, Produzent Boris Brandt (v.l.).

Ob das Konzept aufgeht, ist fraglich. Die dritte Staffel (2001), die sich kaum von der ersten unterschied, hatte laut Brandt die schlechtesten Quoten in der deutschen „Big Brother“-Geschichte.

Er gibt sich dennoch optimistisch: „Wenn die Zeiten draußen schwer sind, dann wollen die Zuschauer Formate und Sendungen, bei denen sie wissen, was auf sie zukommt.“ Und damit das Publikum nicht überfordert wird, wird auf alles Überflüssige der vergangenen Staffel, etwa die großen Wettbewerbe, mit de-

nen Bewohner ihr persönliches Konto auffüllen konnten, verzichtet. „Es geht jetzt mehr um die Menschen als um das Drumherum“, sagt Brandt. Die Kandidaten werden sorgfältig ausgewählt, schließlich sollen sie sich, wenn sie sich nicht gerade verlieben, richtig fetzen. Bei den Castings werden sie zu acht eingesperrt. Man beobachtet schon mal im Vorfeld, wie sie reagieren.

Wer in den Container einzieht, steht noch nicht fest. 18 Bewerber sind noch in der engeren Wahl. Dafür weiß man, wer das Ganze präsentieren wird: die Schwedin Charlotte Karlinger (31) und Jürgen Milski. Jürgen? Richtig. Zlatkos Kumpel aus der ersten Staffel. Der 43-Jährige, der heute Telefonspiele auf glive moderiert, war damals Zweiter.

Eine Neuerung gibt es aber in der siebten Staffel, die unter dem Motto „Wer bist du wirklich?“ steht. Ein Stimmanalysegerät soll zeigen, wer sich im Haus nicht an die Wahrheit hält. Da kann man für den Sender nur hoffen, dass die Kandidaten lügen, dass sich die Balken biegen.

Angelika Kahl

Jürgen aus der ersten Staffel moderiert